



AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Nationalrat • Sommersession 2025 • Vierte Sitzung • 04.06.25 • 15h00 • 24.094
Conseil national • Session d'été 2025 • Quatrième séance • 04.06.25 • 15h00 • 24.094



24.094

Landwirtschaftsgesetz (Entschädigung im Scheidungsfall). Änderung

Loi sur l'agriculture (Indemnisation équitable en cas de divorce).

Modification

Erstrat – Premier Conseil

CHRONOLOGIE

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 04.06.25 (ERSTRAT - PREMIER CONSEIL)

Antrag der Minderheit

(Bertschy, Amoos, Baumann, Bendahan, Docourt, Grossen Jürg, Roth David, Ryser)

Rückweisung der Vorlage an den Bundesrat

mit dem Auftrag, den Entwurf dahingehend zu erweitern, dass die sozialversicherungsrechtliche Sonderstellung der mitarbeitenden Ehegattinnen und Ehegatten in der Landwirtschaft damit aufgehoben wird und Sozialversicherungsschutz für die Ehegattinnen und Ehegatten namentlich in BVG, ALV, UVG hergestellt wird.

Proposition de la minorité

(Bertschy, Amoos, Baumann, Bendahan, Docourt, Grossen Jürg, Roth David, Ryser)

Renvoyer le projet au Conseil fédéral

avec mandat d'étendre de manière à supprimer le statut particulier en matière de droit des assurances sociales des conjoints et conjointes travaillant dans l'exploitation agricole et à établir pour les conjoints et conjointes une couverture sociale, notamment LPP, AC et LAA.

Hübscher Martin (V, ZH), für die Kommission: 2021 hat das Parlament die Motion 19.3445, "Angemessene Entschädigung von Ehegattinnen und Ehegatten und eingetragenen Partnerinnen und Partnern von Landwirten und Landwirten im Scheidungsfall", angenommen. Der Bundesrat hatte dazumal die Ablehnung mit der Begründung beantragt, dass das Zivilgesetzbuch bereits eine ausreichende gesetzliche Grundlage für die Umsetzung der Anliegen der Motion bieten würde.

Nun hat das Parlament die Motion angenommen, und wir beraten über den Entwurf des Bundesrates, der eine neue Voraussetzung für die Gewährung von einzelbetrieblichen Strukturverbesserungen vorsieht. Die beantragte Änderung im Landwirtschaftsgesetz hat zum Ziel, die Ehepartnerinnen und Ehepartner oder die eingetragenen Partnerinnen oder Partner in der Landwirtschaft gegen die nachteiligen Folgen einer Scheidung abzusichern.

Die Kommission hat die Botschaft des Bundesrates an ihrer Sitzung vom 17. Februar 2025 beraten. Der Bundesrat hält in seiner Botschaft fest, dass in den bestehenden Gesetzen, insbesondere im ZGB, die vorhandenen Regelungen ausreichten, um den Willen der Motion, eine angemessene Entschädigung in der Landwirtschaft, umzusetzen. Was jedoch fehlt, ist das Wissen und die Durchsetzung in der Praxis. Das ist eigentlich die Problematik. Es gäbe jetzt schon Möglichkeiten, aber das Wissen fehlt.

Deshalb ist es jetzt ein Vorschlag der Branche selbst, der vom Bundesrat vorgelegt wird. Dieser Vorschlag sieht in Artikel 89 Absatz 4 des Landwirtschaftsgesetzes vor, dass bei verheirateten bzw. in eingetragener Partnerschaft lebenden Betriebsleitenden künftig eine gemeinsame Beratung oder ein Nachweis einer Lohnzahlung als Voraussetzung für die Gewährung von Finanzhilfen für einzelbetriebliche Strukturverbesserungen gelten soll. Bei der Bestimmung handelt es sich um eine Delegationsklausel, welche die Umsetzung der Motion auf Verordnungsstufe ermöglichen soll. Mit dieser Delegationsnorm erhält der Bundesrat die Kompetenz, die genaue

AB 2025 N 837 / BO 2025 N 837



AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Nationalrat • Sommersession 2025 • Vierte Sitzung • 04.06.25 • 15h00 • 24.094
Conseil national • Session d'été 2025 • Quatrième séance • 04.06.25 • 15h00 • 24.094



Ausgestaltung in der Strukturverbesserungsverordnung festzulegen.

Die beantragte Neuregelung stellt eine Ergänzung zur Pflicht des Sozialversicherungsschutzes bei Krankheit und Unfall als Voraussetzung für den Erhalt von Direktzahlungen dar. Eine solche Versicherungspflicht wurde – nach der Einreichung der Motion – bereits eingeführt, nämlich mit der AP22+ im Rahmen der Voraussetzungen für die Direktzahlungen. In dem Sinne ist es eine Ergänzung zu diesem bereits eingeführten Erfordernis. Der Nachweis soll durch eine administrative, schlanke Selbstdeklaration erfolgen. Diese muss von Ehegattinnen und Ehegatten oder eingetragenen Partnerinnen und Partnern von Landwirtinnen und Landwirten unterschrieben werden. Allenfalls werden die beiden Voraussetzungen auch kumulativ zu erfüllen sein, beispielsweise ab einer gewissen Investitionshöhe.

Die Hauptproblematik, ich habe es gesagt, sind oft nicht die fehlenden Regelungsmöglichkeiten, sondern die sehr tiefen Einkommen, die in der Landwirtschaft erzielt werden. Die allermeisten Ehen stehen unter dem Güterstand der Errungenschaftsbeteiligung. Bei einer güterrechtlichen Auseinandersetzung wird die Errungenschaft häufig aufgeteilt. Wenn nun nichts da ist respektive alles für den Lebensunterhalt gebraucht wurde, dann gibt es auch nichts aufzuteilen, und daran ändert auch eine neue Regelung nichts. Das gilt auch für die Altersvorsorge. Bei der ersten, der zweiten und der dritten Säule werden bei einer Scheidung sämtliche einbezahlten Beiträge durch zwei geteilt. Und wenn eben nichts einbezahlt wurde, auf keiner Seite, dann wird auch nichts aufgeteilt. Dass etwas aufgeteilt werden kann, ist letztlich nur mit höheren Einkommen in der Landwirtschaft möglich. Und das Risiko bei Krankheit und Unfall oder Ausfall bei Arbeitsunfähigkeit – das habe ich erwähnt – ist bereits abgedeckt.

Auch im ZGB wird der nacheheliche Unterhalt geregelt, das gilt auch für die Landwirtschaft. Was wir an dieser Stelle aber nicht ändern wollen, ist das Ertragswertprinzip, denn dieses gilt nicht nur im Scheidungsfall, sondern eben auch bei Hofübernahmen, sei es durch Ausübung eines Vorkaufsrechts im Erbfall oder auch bei einer lebzeitigen Abtretung.

Letztendlich ist die Kommission zum Schluss gekommen, dass gut ausgebildete Bäuerinnen, die auf gleicher Ebene selbstständig einen Betrieb führen und betriebswirtschaftliche Entscheide treffen können, am meisten helfen. Der Zugang zu den Ausbildungen, die sich aktuell gerade in einer Revision befinden, muss gestärkt werden.

Die Kommission beantragt Ihnen mit 22 zu 2 Stimmen bei 1 Enthaltung, auf den Entwurf einzutreten. Sie unterstützt den Entwurf des Bundesrates als pragmatische Lösung ohne grossen administrativen Aufwand.

Kamerzin Sidney (M-E, VS), pour la commission: La Commission de l'économie et des redevances de notre conseil a traité cet objet, comme commission du premier conseil, à sa séance du 17 février 2025. Ce projet fait suite à l'adoption en 2021 de la motion du groupe bourgeois-démocratique 19.3445 qui demandait l'indemnisation équitable du conjoint ou du partenaire enregistré d'un exploitant agricole en cas de divorce. L'entrée en matière a été acceptée à une large majorité, par 22 voix contre 2 et 1 abstention.

La commission est d'avis qu'il est nécessaire de renforcer la position du conjoint d'un exploitant agricole en cas de divorce, laquelle n'est aujourd'hui pas suffisamment protégée. En effet, encore aujourd'hui, environ un tiers des conjoints qui travaillent dans le domaine agricole ne reçoivent aucun salaire, ce qui a donc des conséquences importantes sur leur prévoyance sociale notamment. Toutefois, il ressort des statistiques qu'il y a une différence entre les anciennes et les nouvelles générations. Dans les anciennes générations, le conjoint travaillait en principe uniquement dans le domaine agricole, tandis que, dans la nouvelle génération, il a majoritairement une activité hors du domaine agricole, ce qui lui permet également d'avoir une meilleure protection au niveau de la prévoyance sociale. L'objet de la motion était donc d'améliorer la protection du conjoint en l'encourageant à recevoir une rémunération sous forme de revenus ou de participation dans l'entreprise.

À cet égard, la commission a pris connaissance des explications de l'administration fédérale qui s'est réunie dans un groupe de travail avec l'Office fédéral de la justice, l'Office fédéral des assurances sociales, l'Office fédéral de la santé publique et le Secrétariat d'État à l'économie. Ce groupe de travail a auditionné les secteurs concernés via l'Union suisse des paysans et l'Union suisse des paysannes et des femmes rurales. Il en est ressorti que les bases légales exigées dans la motion existent déjà, mais ne sont pas suffisamment connues et pas suffisamment appliquées. En effet, l'article 165 du code civil permet au conjoint d'exiger une indemnité équitable lorsqu'il a collaboré à l'entreprise de son conjoint dans une mesure notablement supérieure à ce qu'exige sa contribution à l'entretien de la famille. Donc, l'article 165 du code civil prévoit d'ores et déjà que le conjoint qui participe à l'entreprise agricole a droit à une indemnisation. Dans la pratique, toutefois, cette disposition n'est que peu appliquée, car elle est peu connue, non seulement pendant la durée du mariage, mais aussi au moment du divorce.

De l'avis de la commission, il est donc nécessaire, en premier lieu, d'informer les conjoints de cette situation,



AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Nationalrat • Sommersession 2025 • Vierte Sitzung • 04.06.25 • 15h00 • 24.094
Conseil national • Session d'été 2025 • Quatrième séance • 04.06.25 • 15h00 • 24.094



notamment de l'impact sur leur fortune et sur leurs revenus, et de les encourager à prendre conseil auprès d'un professionnel afin de prévoir un salaire ou une participation au revenu de l'entreprise agricole. Ainsi, la commission soutient la solution proposée, qui présente l'avantage d'augmenter la protection du conjoint et de l'informer des possibilités légales existantes, sans rien imposer aux entreprises agricoles qui croulent déjà sous les exigences administratives – quand on pense notamment à tous les formulaires à remplir pour les paiements directs. C'est une solution pragmatique, comme l'a dit mon collègue, sans des formalités excessives et une bureaucratie trop importante. La commission soutient dès lors l'ajout d'une nouvelle disposition à l'article 89 alinéa 4 de la loi sur l'agriculture, selon laquelle le Conseil fédéral peut fixer de nouvelles conditions pour l'octroi d'améliorations structurelles individuelles garantissant que le conjoint ou le partenaire enregistré travaillant dans l'exploitation sera assuré contre les conséquences négatives d'un divorce ou d'une dissolution du partenariat enregistré.

Ces conditions seront mises en oeuvre comme suit : l'octroi d'aides financières pour des améliorations structurelles individuelles est soumis à une nouvelle obligation pour les chefs d'exploitation mariés ou liés par un partenariat enregistré. Le couple devra donc s'engager à recevoir un conseil commun au sujet du régime matrimonial et du règlement de leur collaboration par un spécialiste qualifié ou alors apporter la preuve du versement d'un salaire en espèces ou d'une partie du revenu. Pour le couple, il s'agit donc soit de démontrer qu'il existe une convention visant le versement d'un salaire ou d'une participation au résultat de l'entreprise agricole – c'est la première possibilité –, soit – c'est la seconde possibilité – de s'engager à prendre conseil auprès d'un professionnel pour être informé des conséquences de l'absence de rémunération du conjoint. Cela peut avoir des conséquences négatives aussi bien pour le conjoint lui-même que pour l'exploitant agricole, qui pourrait se retrouver, en cas de divorce, à devoir verser une indemnité très importante. Dans la jurisprudence, il existe des cas où un exploitant agricole a dû verser une indemnité de plusieurs dizaines de milliers de francs.

La mise en oeuvre du projet dans l'ordonnance est prévue comme suit : une déclaration signée des époux incitera les couples à examiner leur situation en profondeur et à se faire conseiller. Ainsi, les requérants devront confirmer, avec leur partenaire, qu'ils se sont fait une idée complète des conséquences de l'investissement prévu, que les opportunités l'emportent sur les risques et que la sécurité financière est garantie. Ils devront en outre déclarer si un salaire en espèces est versé pour le travail du partenaire dans l'exploitation. L'auto-déclaration signée conjointement sera la condition de base pour le dépôt d'une demande d'aide financière fédérale.

Cette extension de la protection du conjoint complète en outre ce qui suit : à partir du 1er janvier 2027, l'octroi de paiements directs sera soumis à la condition de la couverture du

AB 2025 N 838 / BO 2025 N 838

conjoint partenaire et des membres de la famille contre le risque de maladie ou d'accident.

C'est pour cette raison que la commission rejette la minorité Bertschy, par 15 voix contre 9 et 1 abstention.

En outre, la réforme de la loi sur le droit foncier rural (LDFR) complète également la protection du conjoint, en ce sens que la valeur d'imputation qui est actuellement la valeur de rendement sera revue et devrait permettre, dans le cadre de la liquidation du régime matrimonial, d'avantage le conjoint de manière plus intéressante qu'aujourd'hui.

Si ces mesures ne devaient pas suffire d'ici 2030, alors il faudrait à ce moment-là envisager d'autres mesures supplémentaires, notamment dans le domaine des assurances sociales.

La commission vous recommande, par 13 voix contre 2 et 10 abstentions, d'accepter ce projet et de rejeter la proposition défendue par la minorité Bertschy.

Präsidentin (Christ Katja, zweite Vizepräsidentin): Der Antrag der Minderheit Bertschy auf Rückweisung der Vorlage an den Bundesrat wird von Herrn Jürg Grossen begründet.

Grossen Jürg (GL, BE): Ich vertrete die Minderheit Bertschy und spreche auch gleich für die Grünliberale Fraktion. Ich beantrage im Namen der Minderheit Bertschy die Rückweisung dieser Vorlage, dies mit dem Auftrag, den Entwurf dahin gehend zu erweitern, dass die sozialversicherungsrechtliche Sonderstellung der mitarbeitenden Ehegattinnen und Ehegatten in der Landwirtschaft aufgehoben wird und der Sozialversicherungsschutz für die Ehegattinnen und Ehegatten namentlich bei der beruflichen Vorsorge, bei der Arbeitslosenversicherung und bei der Unfallversicherung hergestellt wird.

Dies ist nötig, weil das Ziel der Motion 19.3445, "Angemessene Entschädigung von Ehegattinnen und Ehegatten und eingetragenen Partnerinnen und Partnern von Landwirtinnen und Landwirten im Scheidungsfall", mit dem Entwurf des Bundesrates in zentraler Weise nicht umgesetzt wird. Die Motion verlangt nichts weniger



AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Nationalrat • Sommersession 2025 • Vierte Sitzung • 04.06.25 • 15h00 • 24.094
Conseil national • Session d'été 2025 • Quatrième séance • 04.06.25 • 15h00 • 24.094



als Gerechtigkeit für jene in der Landwirtschaft tätigen Personen, die oft seit Jahren oder gar Jahrzehnten im Familienbetrieb mitarbeiten, meistens Frauen, und dann bei einer Trennung vor dem Nichts stehen. Es geht dabei nicht um privilegierte Sonderrechte, sondern um einen grundlegenden Anspruch auf Anerkennung von Arbeit, auf soziale Sicherheit und einen Anspruch darauf, im Fall einer Scheidung nicht mit leeren Händen dazustehen.

Noch immer arbeiten Zehntausende Frauen auf Landwirtschaftsbetrieben mit, und dies ohne Lohn, ohne Sozialversicherungsschutz, ohne eigene berufliche Altersvorsorge. Ein Drittel der Bäuerinnen erhält keinen Lohn. Sie haben meist auch kein Miteigentum am Betrieb, und bei einer Scheidung wird allfälliges Eigentum oder die Errangenschaft zu einem tieferen Ertragswert als dem Verkehrswert bewertet. Wenn sie vor einer Scheidung stehen, fehlt ihnen schlicht die wirtschaftliche Unabhängigkeit, um diesen Schritt überhaupt wagen zu können. Was schlägt nun der Bundesrat vor? Er schlägt eine Branchenlösung mit einer Beratung und anschliessender Selbstdeklaration für jene vor, die Strukturverbesserungsbeiträge beantragen. Das heisst konkret: Die betroffenen Frauen sollen eine Beratung erhalten und dann unterschreiben, dass sie auf Sozialversicherungsschutz verzichten. Das reicht dann als Nachweis, dass sie informiert wurden. Oder etwas zynisch formuliert: Die Frau bestätigt künftig selbst, dass sie keinen Anspruch auf soziale Sicherheit und Absicherung hat.

Das ist keine echte Umsetzung der Motion, das ist eine Alibiübung. Nicht einmal der Kern der Motion, nämlich die finanzielle Entschädigung im Scheidungsfall, wird erreicht. Die Vorlage spricht lieber über den administrativen Mehraufwand für Gesuchstellende oder über die Folgen für das Berggebiet, über die Altersarmut, fehlenden Lohn und systematische Schlechterstellung. Der Bundesrat betont in der Botschaft seitenlang die möglichen Belastungen für die Branche, verliert aber kein Wort über die 45 000 Frauen, die betroffen sind. Es gibt keine ernsthafte Auseinandersetzung mit der Lebensrealität dieser Menschen, keine Priorität für soziale Gerechtigkeit. Ja, der Schweizerische Bäuerinnen- und Landfrauenverband unterstützt die Vorlage. Das ist verständlich, denn viele Betroffene nehmen lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach. Aber das kann nicht unser gesetzgeberischer Anspruch sein.

Was es stattdessen braucht, ist ein Abbau von Sonderregelungen, die nur für die Landwirtschaft gelten, nicht gesetzlich verankert, sondern auf Verordnungsebene. Sie führen bisher dazu, dass mitarbeitende Ehepartnerinnen keine automatische berufliche Altersvorsorge, keine Unfallversicherung und keine Arbeitslosenversicherung erhalten, selbst wenn sie einen Lohn beziehen. All das ist nur so, weil sie in der Landwirtschaft arbeiten und mit dem eigenen Ehemann über die ganze Sache verhandeln müssen. Eine echte Umsetzung der Motion würde einen Sozialversicherungsschutz für alle, die mitarbeiten, bedeuten, wie das in jedem anderen Wirtschaftszweig auch der Fall ist. Das ist die beste Absicherung im Scheidungsfall. Das ist auch im Interesse des Staates, der sonst in einem solchen Fall mit Ergänzungsleistungen oder Sozialhilfe einspringen muss. Weil genau das mit dieser Vorlage erreicht wird, stellen wir den Rückweisungsantrag und beantragen, eine Umsetzung zu erarbeiten, die echte gesetzliche Grundlagen schafft, um die erwähnten Sonderregelungen aufzuheben und parallel dazu einen Schutz für Betroffene zu schaffen. Der Staat darf nicht tatenlos zuschauen, wenn Menschen, meist Frauen, nach Jahrzehntelanger Arbeit sozial ungeschützt zurückgelassen werden.

Ich bitte Sie um Unterstützung für diesen Rückweisungsantrag.

Rüegsegger Hans Jörg (V, BE): Geschätzter Kollege Grossen, ich bin mir bewusst, dass Sie hier eine Vertretung zu absolvieren haben und nicht Ihr eigenes Skript vorgelesen haben. Eine Frage können Sie mir aber sicher beantworten. Sie haben von 45 000 Bauernbetrieben gesprochen. In diesen sind längst nicht alle Bäuerinnen oder Frauen betroffen. Dies ist das eine. Weiter haben Sie ausgeführt, dass das in den KMU der übrigen Wirtschaft funktioniere. Sind Sie denn sicher, dass es überall so funktioniert, wie Sie dies beschrieben haben?

Grossen Jürg (GL, BE): Ich kann Ihnen nicht mit Sicherheit sagen, dass das in jedem KMU so funktioniert. Ich kenne es selber gut als Besitzer eines KMU, einer AG: Ich bezahle zum Beispiel Arbeitslosengelder. Aber im Schadensfall, wenn ich einmal keine Arbeit mehr hätte, hätte ich keine Arbeitslosenversicherung. Es gibt auch dort Ungerechtigkeiten, das ist so. Aber es ist erstrebenswert, dass wir möglichst überall eine gute Absicherung haben. Das möchte ich einfach zu Protokoll geben. Mir scheint es nicht sinnvoll sein zu sagen: Nur weil es an einem anderen Ort auch nicht perfekt ist, wollen wir hier keine gute Lösung anstreben. Ich bin überzeugt, dass wir mit einer Rückweisung an die Kommission eine bessere Umsetzung erzielen können.

Baumann Kilian (G, BE): Wenn wir die Forderung der ursprünglichen Motion mit der nun vorliegenden Vorlage vergleichen, kommen wir zum Schluss, dass die aktuelle Umsetzung unsere Erwartungen noch nicht erfüllt. Die der Vorlage zugrunde liegende Motion forderte entweder eine Lohnzahlung, einen Anteil am landwirtschaftlichen Einkommen oder eine angemessene Entschädigung im Falle einer Scheidung. Der Entwurf des Bundesrates sieht leider jedoch lediglich eine Beratung und/oder den Nachweis eines Barlohns vor, wenn



AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Nationalrat • Sommersession 2025 • Vierte Sitzung • 04.06.25 • 15h00 • 24.094
Conseil national • Session d'été 2025 • Quatrième séance • 04.06.25 • 15h00 • 24.094



Strukturverbesserungsbeiträge beantragt werden. Zwar wird die Position der Ehepartnerin durch Anpassungen im bäuerlichen Bodenrecht gestärkt, und für die Direktzahlungen werden neue Vorgaben hinsichtlich des Sozialversicherungsschutzes eingeführt. Dennoch erachten wir es als notwendig, die Vorlage konkreter zu gestalten.

Personen, die Strukturverbesserungsbeiträge beantragen, investieren in die Zukunft. Daher ist es uns wichtig, dass alle auf dem Hof tätigen Personen ein Einkommen oder einen Lohn erhalten und entsprechend versichert sind. Es wurde über einen langen Zeitraum hinweg akzeptiert, dass Lebenspartner und Lebenspartnerinnen, in den meisten Fällen Frauen, weder Lohn noch Einkommen und dementsprechend

AB 2025 N 839 / BO 2025 N 839

auch keinen Versicherungsschutz hatten. Das hat dazu geführt, dass einige Menschen nach einer Trennung in eine sehr schwierige finanzielle Lage geraten sind.

Es stimmt, dass die Einkünfte in der Landwirtschaft oft unzureichend sind. Wir können damit aber nicht rechtfertigen, dass die Bäuerinnen keinen Lohn erhalten. Da der Staat die Landwirtschaft in sehr vielen Bereichen unterstützt, wäre die landwirtschaftliche Produktion ohne staatliche Hilfe in der Schweiz praktisch nicht möglich. Der Bundesrat muss also mehr zur Verbesserung der Situation von Lebenspartnern und Lebenspartnerinnen machen. Es besteht ein Bedarf an weiteren Verbesserungen, weshalb wir den Rückweisungsantrag Bertschy auch unterstützen. Sollte dieser keine Mehrheit finden, befürworten wir die Vorlage als weiteren Schritt zur Verbesserung der gegenwärtigen Situation.

Müller Leo (M-E, LU): Im Namen der Mitte-Fraktion. Die Mitte. EVP bitte ich Sie, einzutreten und der Vorlage zuzustimmen. Es geht um Artikel 89 Absatz 4 des Landwirtschaftsgesetzes. Sie haben es gehört: Diese Vorlage geht zurück auf die Motion 19.3445. Es ist eine ältere Motion, die jetzt umgesetzt werden soll. Das zeigt – es wurde in der Botschaft auch dargelegt –, dass zwischenzeitlich sehr intensiv darüber diskutiert wurde, wie das Problem gelöst werden könnte.

Bei dieser Gelegenheit ist festzuhalten, dass es heute bereits mehrere diesbezügliche Bestimmungen gibt. Zum Beispiel regelt Artikel 168 ZGB im Eheguterrecht explizit, dass Rechtsgeschäfte unter Ehegatten möglich sind und demzufolge Einkommen aufgeteilt oder Lohnvereinbarungen abgeschlossen werden können. Ebenso ist im Hinblick auf die Scheidung Artikel 165 ZGB anwendbar, indem spezielle Entschädigungen zugesprochen werden können, wenn während der Ehe grosse Arbeit geleistet wurde. Auch im Eheguterrecht, in den Artikeln 212 und 213 ZGB, ist geregelt, dass die Errungenschaft aufgeteilt wird. Des Weiteren gilt in der Landwirtschaft – so wie in den übrigen Bereichen –, dass die AHV und die zweite Säule aufgeteilt werden. Dort haben wir keine Sonderregelung.

Auf dieser Basis wurde dann auch intensiv geprüft, was umgesetzt werden könnte. Man hat sich überlegt, bei den Direktzahlungen weitere Auflagen zu formulieren. Aber dort hat man vor Kurzem geregelt, dass der Nachweis für den Versicherungsschutz bei Krankheit und Unfall erbracht werden muss. Hier müsste man wieder weitere Kriterien und Auflagen definieren; man müsste sie kontrollieren und vor allem auch Sanktionen für den Fall festlegen, dass diese nicht umgesetzt würden. Dann hat man überlegt, im Rahmen von Betriebshilfdarlehen Auflagen zu erteilen. Aber nur wenige Betriebe beziehen solche Betriebshilfdarlehen, und demzufolge ist das Problem über diese Massnahme auch nicht lösbar. Man muss auch festhalten, dass heute rund zwei Drittel der Ehegatten, die nicht selbst Eigentümer sind und die im Betrieb mitarbeiten, entweder Lohn beziehen oder davon profitieren, dass das Einkommen Ende Jahr aufgeteilt wird. Bei zwei Dritteln ist eigentlich schon eine Lösung vorhanden.

Die gewählte Lösung mit dem Beratungsansatz finden wir gut und pragmatisch, und sie ist auch richtig so. Die Betroffenen sagen Ja zu dieser Lösung. Ich gehe davon aus, dass Sie das Schreiben des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbandes erhalten haben. Der Verband zählt 50 000 Mitglieder und empfiehlt uns, die nun vorliegende Lösung zu unterstützen. Wenn Sie jetzt aber den Minderheitsantrag unterstützen, würden Sie gegen den Willen der Direktbetroffenen handeln und entscheiden, und das finden wir schon aus diesem Grund falsch.

In diesem Sinne bitte ich Sie im Namen der Mitte-Fraktion. Die Mitte. EVP, den Antrag der Minderheit abzulehnen, dem Wunsch der Betroffenen zu entsprechen und die Vorlage somit gutzuheissen.

Amoos Emmanuel (S, VS): Nous discutons aujourd'hui de la mise en oeuvre par le Conseil fédéral de la motion 19.3445, "Indemniser équitablement le conjoint ou le partenaire enregistré d'un exploitant agricole en cas de divorce". La motion chargeait le Conseil fédéral de mieux protéger la conjointe ou le conjoint, la partenaire enregistrée ou le partenaire enregistré, d'un agriculteur, respectivement d'une agricultrice, contre



AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Nationalrat • Sommersession 2025 • Vierte Sitzung • 04.06.25 • 15h00 • 24.094
Conseil national • Session d'été 2025 • Quatrième séance • 04.06.25 • 15h00 • 24.094



les conséquences négatives d'un divorce ou d'une dissolution du partenariat enregistré.

Sur les 150 000 personnes travaillant dans les exploitations agricoles suisses en 2021, 65 300 sont des collaborateurs familiaux, dont 43 265 sont des femmes. Il s'agit donc essentiellement d'une problématique touchant les femmes paysannes. Dans cette optique, je développerai ma prise de parole en parlant des conjointes, bien qu'il existe également des conjoints qui sont concernés.

Les lois sont ainsi faites qu'elles empêchent de valoriser aujourd'hui le rôle joué par la conjointe aux côtés de l'exploitant. La conséquence est qu'en cas de divorce cette conjointe se retrouve souvent simplement sans rien du tout.

La solution proposée par le Conseil fédéral peut se résumer ainsi : pour qu'un chef d'exploitation marié ou vivant en partenariat enregistré puisse se voir octroyer des aides financières destinées à des améliorations structurelles individuelles, il faut que le couple s'engage à recevoir un conseil au sujet du régime matrimonial et du règlement de leur collaboration ou apporte la preuve volontaire du versement d'un salaire en espèces ou d'une partie du revenu.

Pour le groupe socialiste, la réforme proposée dans la loi sur l'agriculture va dans la bonne direction et le groupe l'acceptera au vote sur l'ensemble.

Cependant, nous proposons de soutenir la proposition de la minorité Bertschy visant à renvoyer le projet au Conseil fédéral pour qu'il nous propose une réforme allant un petit peu plus loin en protégeant encore mieux les femmes paysannes en cas de divorce.

La proposition qui est faite aujourd'hui par le Conseil fédéral, et qui est soutenue par la majorité de la commission, s'éloigne assez fortement quand même de l'objectif de la motion qui avait été acceptée par le Conseil des États et par le Conseil national. Comme la situation financière en cas de divorce dépend, dans une très large mesure, de la possibilité de faire valoir des droits à des prestations d'assurances sociales, il est important de rappeler le statut particulier des conjointes et des conjoints travaillant dans l'exploitation agricole. Les membres de la famille qui travaillent dans l'exploitation et perçoivent un salaire sont considérés comme des salariés selon le droit des assurances sociales. Toutefois, en vertu de dispositions particulières, ils sont considérés comme des indépendants et ne sont pas soumis à toutes les assurances obligatoires pour les salariés. Par exemple, pour la prévoyance professionnelle, la conjointe du chef d'exploitation qui travaille dans l'exploitation agricole n'est pas soumise à l'obligation de s'assurer à la prévoyance professionnelle. Voici un autre exemple : pour l'assurance-chômage, la conjointe du chef d'exploitation qui travaille dans l'exploitation agricole est libérée de l'obligation d'y cotiser. Par conséquent, en cas de divorce, elle n'a droit qu'à 90 indemnités journalières au maximum, à titre forfaitaire. Après avoir touché ces indemnités, il ne lui restera pas d'autre choix que de demander l'aide sociale.

Ces quelques exemples montrent bien, à mon sens, que si la réforme proposée par le Conseil fédéral va dans la bonne direction, elle n'est pas suffisante pour protéger correctement les femmes paysannes lors d'un divorce. Nous demandons ainsi que le Conseil fédéral intègre ces éléments dans la réforme. Une possibilité serait, par exemple, de supprimer le statut particulier en matière de droit des assurances sociales des conjointes travaillant dans l'exploitation agricole.

Nous vous demandons ainsi de renvoyer le projet au Conseil fédéral pour garantir qu'après un divorce les conjointes ne puissent plus se retrouver totalement démunies. Je le répète : quoi qu'il arrive avec cette proposition de minorité, le groupe socialiste acceptera la réforme lors du vote sur l'ensemble.

Riem Katja (V, BE): Die Diskussion um die soziale Absicherung der Bäuerinnen wird immer wieder emotional geführt. Das ist verständlich, denn es geht um viel: um Sicherheit, um Wertschätzung und letztendlich auch um die Existenz der Familienbetriebe. Trotzdem müssen wir die Situation realistisch betrachten. Das grösste Problem ist nicht die fehlende Vorsorge an sich, sondern das fehlende Einkommen,

AB 2025 N 840 / BO 2025 N 840

aus dem überhaupt eine Vorsorge aufgebaut werden könnte. Das Splitting in der AHV soll dafür sorgen, dass die Leistungen aus der ersten Säule fair geteilt werden. Doch wenn die Einkommen während des Erwerbslebens tief bleiben, dann bleibt auch die Altersvorsorge zwangsläufig bescheiden, egal wie viele Versicherungen zusätzlich abgeschlossen werden. Das gilt für die Landwirtschaft genauso wie für alle anderen Bereiche mit tiefen Einkommen.

Wir sehen dies in der Praxis häufig. Viele junge Betriebsleiterfamilien stemmen sich mit enormem Einsatz durch den Alltag. Ein heute immer noch klassisches Beispiel: Eine junge Familie übernimmt einen kleinen Milchwirtschaftsbetrieb. Die Frau gestaltet den Hof mit, zieht gemeinsam mit ihrem Mann die Kinder gross und engagiert sich beispielsweise zusätzlich in der Direktvermarktung. Der Betrieb wirft zwar Einkommen ab,



AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Nationalrat • Sommersession 2025 • Vierte Sitzung • 04.06.25 • 15h00 • 24.094
Conseil national • Session d'été 2025 • Quatrième séance • 04.06.25 • 15h00 • 24.094



aber auf sehr tiefem Niveau. Zusätzlich arbeitet deshalb die Bäuerin an zwei Tagen pro Woche auswärts, um die Finanzen etwas zu stabilisieren. Diese Nebenerwerbstätigkeit trägt mittlerweile bei vielen Familien wesentlich zur Existenzsicherung bei. In der ganzen Landwirtschaft machen Nebenerwerbe einen Viertel des Einkommens aus. In der beruflichen Vorsorge stoßen diese Frauen aber häufig an Grenzen. Teilzeitarbeit und kleine Einkommen führen dazu, dass sie die Eintrittsschwelle für die zweite Säule nicht überschreiten und dort ungenügend abgesichert sind. Das ist ein strukturelles Problem, dessen Auswirkungen übrigens weit über die Landwirtschaft hinausreichen.

Natürlich gibt es auch den güterrechtlichen Schutz. Was während der Ehe gemeinsam erarbeitet wurde, wird bei der Trennung geteilt. Aber auch hier gilt: Wenn wenig erwirtschaftet wurde, bleibt auch wenig zu verteilen. Die jetzt vorgeschlagene Lösung des Bundesrates bewirkt keine Wunder, aber sie hilft, zu sensibilisieren, damit die Absicherung bei Invalidität, im Todesfall oder im Alter verbessert werden kann. Deshalb unterstützen wir diesen pragmatischen Weg. Den Rückweisungsantrag Bertschy hingegen lehnen wir ab. Er führt in andere sozialpolitische Bereiche, die mit dieser Vorlage nichts zu tun haben.

Zum Schluss möchte ich noch etwas sagen: Wir brauchen in der Landwirtschaft keine neuen Lohnmodelle, die Abhängigkeitsverhältnisse schaffen. Eine Anstellung beim Ehepartner schafft nämlich kein Mehr an Gleichstellung, sondern eher neue Abhängigkeiten. Was wir brauchen, sind starke, gut ausgebildete Bäuerinnen, die als selbstständige Partnerinnen auf Augenhöhe betriebswirtschaftlich mitentscheiden, Verantwortung übernehmen und ihre Höfe mitgestalten. Sie generieren gemeinsam als Unternehmerinnen Einkommen und nicht "nur" Lohn. Zu Ihnen, liebe Bäuerinnen, möchte ich deshalb sagen: Sie leisten Enormes für die Familie, den Betrieb und unsere Versorgung. Unser Ziel muss es sein, Sie in dieser Rolle zu stärken, mit Bildung, mit betriebswirtschaftlichem Wissen und mit Rahmenbedingungen, die unternehmerisches Handeln ermöglichen, und nicht mit mehr Bürokratie und falschen Abhängigkeiten.

Die SVP-Fraktion stellt sich deshalb klar hinter unsere Bäuerinnen und tritt nach anfänglichem Bekämpfen auf die Vorlage ein und unterstützt den Entwurf des Bundesrates. Vielen Dank, wenn Sie dies im Sinne der echten Gleichstellung mittragen.

Amoos Emmanuel (S, VS): Chère collègue, pour les femmes paysannes, c'est évidemment mieux d'avoir une avancée que de ne rien avoir du tout. Je l'ai dit tout à l'heure dans ma prise de parole : les femmes paysannes ne sont pas forcées de cotiser à l'assurance-chômage. Par exemple, en cas de divorce, ces femmes auraient droit uniquement à 90 jours d'indemnités. Trouvez-vous cela suffisant ?

Riem Katja (V, BE): Ja, Herr Amoos, ich kann mich gerne noch einmal wiederholen. Ich kann auch noch Folgendes anfügen: Es wurde bereits bis heute ein enormer Effort geleistet, um Verbesserungen in diesem Bereich zu erreichen, und sie wurden auch umgesetzt. Heute kann man sogar nur noch Direktzahlungen bekommen, wenn die Frau richtig abgesichert ist. Das wurde bereits geleistet. Zusätzlich ist es für uns immer der bessere Weg, wenn die Frau eigenständig als Unternehmerin im Betrieb mitarbeitet, dann ist sie nämlich auch richtig versichert und ihrem Partner gleichgestellt im Betrieb unterwegs. Dann erübrigen sich alle diese Fragen von selbst.

Walti Beat (RL, ZH): Zum Inhalt der Vorlage muss ich nichts mehr sagen, das wurde alles bereits sehr korrekt und umfassend ausgeführt. Auch die Problemanalyse der meisten Vorrednerinnen und Vorredner teile ich im Namen der FDP-Liberalen Fraktion absolut. Es ist ein ernsthaftes Thema, dem gebührend Beachtung zu schenken ist. Entsprechend verstehen wir auch das Anliegen der zugrunde liegenden Motion und die Bestrebungen, hier eine taugliche Lösung zu finden.

In vielen Voten ist allerdings auch zum Ausdruck gebracht worden, dass die vorgeschlagene Lösungsvariante eine ziemlich schlechte Zielgenauigkeit hat, dass insbesondere die Anknüpfung der Problemlösung an die Gewährung von Finanzhilfen für einzelbetriebliche Strukturverbesserungsmassnahmen dazu führt, dass vor allem Personen im Berggebiet profitieren, weil diese Strukturverbesserungsmassnahmen typischerweise schwergewichtig dorthin bezahlt werden. Personen aus allen anderen Landesgegenden kommen dann nicht in den Genuss von Unterstützungen.

Ein weiteres Problem ist, dass mit einer Verpflichtung zu einer formalen Beratung überhaupt nicht sichergestellt ist, dass das Problem materiell gelöst wird; zu vielfältig sind die Umstände und die konkrete Vermögenssituation im Einzelfall. Herr Leo Müller hat namens der Mitte-Fraktion die Bestimmungen auf verschiedenen Ebenen erwähnt, die es heute bereits für eine gute rechtliche Gestaltung der ehelichen Beziehung und der materiellen Absicherung der Ehegatten gibt. Alle diese Aspekte spielen eine wichtige Rolle, und es stellt sich tatsächlich die Frage, was der Nutzen, wenn ich es etwas überspitzt sagen darf, eines zusätzlichen Formulars ist, bei dem man einen Haken setzen kann, um diese ernsthafte, aber sehr differenzierte Problemlage adäquat zu



AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Nationalrat • Sommersession 2025 • Vierte Sitzung • 04.06.25 • 15h00 • 24.094
Conseil national • Session d'été 2025 • Quatrième séance • 04.06.25 • 15h00 • 24.094



adressieren. Wir haben auch gehört, dass bei zwei Dritteln der potenziell betroffenen Haushalte oder ehelichen Beziehungen das Problem bereits auf eine andere Art gelöst ist. Wir wissen aber nicht, ob diese nicht sehr zielgenaue Massnahme, die hier vorgeschlagen wird, dann das verbleibende Drittel erreicht oder ob es nicht vor allem in dem Bereich wirkt, wo bereits andere Lösungen das Problem entschärft haben. Schliesslich kommt hinzu, dass mit der Anknüpfung an die eheliche Gemeinschaft auch mitarbeitende Konkubinatspartner nicht im wünschbaren Masse berücksichtigt sind. Dies sind alles Schwächen der vorgesehenen Lösung. Auf der anderen Seite könnte man natürlich sagen: Lieber der Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach, wenn ich angesichts des Landwirtschaftsbezugs ein bisschen in der Tierwelt bleiben darf. Aber das sehen wir in der FDP-Liberalen Fraktion etwas anders. Wir finden, dass das Kosten-Nutzen-Verhältnis der zusätzlich kreierten Bürokratie auch in der Verwaltung – das darf man nicht unterschätzen – schlecht ist und dass es letztlich, und das ist eher eine gesellschaftspolitische Würdigung, doch einen Eingriff in die Gestaltung der privaten Lebensverhältnisse darstellt, wenn man sich hier noch auf diese Art vor dem Subventionsgeber quasi zu den privaten vermögensrechtlichen Verhältnissen erklären muss. Wir sehen hier auch viel Raum für private Gestaltungen, gerade auf verbandlicher Ebene, wo offensichtlich schon sehr viel passiert ist. Wir glauben, dass mit entsprechender Anstrengung, vielleicht auch mit Unterstützung aus vorhandenen Gefässen, ein besserer Nutzen erzielt werden kann.

Dies gesagt, wird die FDP-Liberale Fraktion diese Lösung mehrheitlich ablehnen, weil sie nicht überzeugt ist, dass den Nachteilen ein gebührender Vorteil gegenübersteht.

Parmelin Guy, conseiller fédéral: Le but de cette modification de loi est de créer la base légale d'une mesure ciblée pour améliorer la situation des conjoints et des partenaires enregistrés travaillant dans une exploitation agricole. Concrètement, il s'agit de la situation financière en cas de divorce. En 2021, le Parlement a accepté la motion 19.3445, "Indemniser équitablement le conjoint ou le partenaire enregistré d'un exploitant agricole en cas de divorce". Si vous vous en

AB 2025 N 841 / BO 2025 N 841

souvenez, le Conseil fédéral avait proposé de rejeter la motion, car le code civil contient déjà les dispositions permettant d'atteindre les buts poursuivis par la motion.

Cette dernière ayant été acceptée, le Conseil fédéral a toutefois opté, pour la mettre en oeuvre, pour une solution soutenue par les acteurs concernés, à savoir par les paysannes et les agriculteurs. La solution que propose le Conseil fédéral pour adapter la loi sur l'agriculture, c'est-à-dire le nouvel article 89 alinéa 4, représente donc une proposition du secteur agricole. Les exploitants mariés ou en partenariat enregistré doivent, pour obtenir des aides financières destinées à des améliorations structurelles individuelles, avoir suivi un entretien de conseil ou apporter la preuve qu'ils versent un salaire.

Le Conseil fédéral est conscient que cette modification de loi entraînera une charge administrative supplémentaire pour les agricultures et l'administration. De plus, cette mesure, toute seule, a un effet limité. La consultation l'a d'ailleurs également montré : la proposition a abouti à un résultat très hétérogène, caractérisé par une absence de majorité claire. Les avis divergent dans le secteur agricole lui-même.

Néanmoins, le Conseil fédéral reste convaincu que ce projet constitue un élément important parmi d'autres pour renforcer l'égalité dans l'agriculture. Il faut bien voir que ce projet s'inscrit dans un ensemble de mesures dans ce domaine. Des campagnes de sensibilisation et d'information sont en cours en vue d'améliorer la protection financière et sociale des conjoints et des partenaires. Ces campagnes portent leurs fruits. Entre-temps, deux tiers des conjoints ou partenaires reçoivent leur propre salaire, rétribuant leur travail dans l'exploitation. La couverture d'assurance en cas de maladie ou d'accident, qui sera une condition de l'octroi de paiements directs à compter du 1er janvier 2027, stabilisera davantage la situation financière des conjoints et des partenaires travaillant dans l'exploitation.

Cette situation est aussi renforcée dans la révision partielle du droit foncier rural, soit la mise en oeuvre de la motion 22.4253 de la CER-E, "Découplage du droit foncier rural de la mise en oeuvre de la PA22+". Enfin, dans la politique agricole qui sera appliquée après 2030, l'accent sera mis sur les perspectives sociales et économiques des exploitations agricoles.

Vu cet ensemble de différentes mesures, ce projet s'inscrit dans la globalité. Le Conseil fédéral vous recommande instamment d'entrer en matière sur le présent message et de suivre la proposition de la majorité de votre commission.

Hübscher Martin (V, ZH), für die Kommission: Ich möchte aufgrund der Voten, die gefallen sind, noch drei Ergänzungen machen.

1. Ein Einkommen oder ein Lohn während der Ehe hilft im Falle einer Scheidung nach der Ehe nicht, wenn die



AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Nationalrat • Sommersession 2025 • Vierte Sitzung • 04.06.25 • 15h00 • 24.094
Conseil national • Session d'été 2025 • Quatrième séance • 04.06.25 • 15h00 • 24.094



Errungenschaft nicht grösser wird – und die Errungenschaft wird so nicht grösser. Das hilft in dieser Situation nicht.

2. Die sozialversicherungsrechtliche Sonderstellung wurde genannt; das hat man bewusst so gemacht. Wenn Sie das wirklich ändern wollten, dann müssten Sie davon ausgehen, dass zum Beispiel bei Regentagen oder im Winter Kurzarbeitsentschädigung bezogen wird. Das, glaube ich, kann nicht die Lösung sein. Das hat man bewusst nicht so entschieden.

3. Was nicht erwähnt wurde: Bei zwei Dritteln der Frauen ist das Problem bereits gelöst. Aber es sind ja noch mehr, die nicht betroffen sind. Ein Viertel aller Frauen übt eine ausserbetriebliche Tätigkeit aus, sie sind ausserbetrieblich angestellt; das wurde nicht erwähnt. Diese sind dort vielleicht unter der Eintrittsschwelle, dann ist es aber ein allgemeines Problem, oder sie sind eben bereits abgesichert. Der Anteil von zwei Dritteln der Frauen bezieht sich auf diejenigen, die keine ausserbetriebliche Tätigkeit ausüben. Also ist insgesamt die Zahl der nicht betroffenen Frauen viel, viel grösser, sie liegt bei weit über 80 Prozent; diese Zahlen stammen aus dem Jahr 2022. Die aktuellen Zahlen liegen noch höher, weil Jüngere vermehrt ausserbetrieblich tätig sind. Das wollte ich zuhanden des Amtlichen Bulletins noch sagen.

Die Kommission hat diesen Rückweisungsantrag mit 15 zu 9 Stimmen bei 1 Enthaltung abgelehnt und der Vorlage in der Gesamtabstimmung mit 13 zu 2 Stimmen bei 10 Enthaltungen zugestimmt. Herzlichen Dank, wenn Sie der Vorlage so zustimmen.

*Eintreten wird ohne Gegenantrag beschlossen
L'entrée en matière est décidée sans opposition*

Präsidentin (Riniker Maja, Präsidentin): Wir stimmen über den Rückweisungsantrag der Minderheit Bertschy ab.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 24.094/30708)

Für den Antrag der Minderheit ... 56 Stimmen

Dagegen ... 126 Stimmen

(4 Enthaltungen)

Bundesgesetz über die Landwirtschaft
Loi fédérale sur l'agriculture

Detailberatung – Discussion par article

Titel und Ingress, Ziff. I, II

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates

Titre et préambule, ch. I, II

Proposition de la commission

Adhérer au projet du Conseil fédéral

Angenommen – Adopté

Gesamtabstimmung – Vote sur l'ensemble

(namentlich – nominatif; 24.094/30709)

Für Annahme des Entwurfes ... 170 Stimmen

Dagegen ... 12 Stimmen

(4 Enthaltungen)



AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Nationalrat • Sommersession 2025 • Vierte Sitzung • 04.06.25 • 15h00 • 24.094
Conseil national • Session d'été 2025 • Quatrième séance • 04.06.25 • 15h00 • 24.094



Abschreibung – Classement

Antrag des Bundesrates

Abschreiben der parlamentarischen Vorstösse
gemäss Brief an die eidgenössischen Räte (BBI 2024 3138)

Proposition du Conseil fédéral

Classer les interventions parlementaires
selon lettre aux Chambres fédérales (FF 2024 3138)

Angenommen – Adopté

AB 2025 N 842 / BO 2025 N 842